

Wir beginnen, wie billig, mit der Wiege der Landgrafen, der alten Scowinburg oder Schauenberg und erklimmen nicht ohne Anstrengung die fast 2000 Fuß hohe felsgekrönte Spitze, die aus der Ferne einem vollkommenen Kegell gleichet, aber oben angelangt bemerken wir, daß es ein Vorsprung des thüringer Waldes ist und daß derselbe nur auf drei Seiten in die Thäler steil abfällt. Hinter uns und an beiden Seiten drohen himmelanstrebende Berge von schattigen Forsten bedeckt, ein heimlicher Waldfriede umweht uns und lautlose Stille. Aber nach Norden breitet sich ein reiches buntes Bild aus, zunächst über das zu unsern Füßen ruhende Friedrichsrode mit seinen grünen Plätzen und weißen Bleichen, mit seinem ehrwürdigen Kirchturm und seinen modernen Badehäusern. Daran schließen sich Hügel und Bergketten, zahllose Dörfer und Weiler, kurz eine Landschaft voller Farbe und lebendiger Mannichfaltigkeit. Da nur noch einige niedrige Grundmauern und eine in den Fels gehauene Vertiefung übrig sind, über den sich vermuthlich der Berchfrit erhob, so kann man sich von der baulichen Anlage überhaupt und von der Vertheilung der Räumlichkeiten keine Vorstellung machen, zumal da der Burgraum von mächtigen Felsen unterbrochen wird, welche bei dem Bau gewiß mit benutzt waren. Der Umfang scheint sehr unbedeutend gewesen zu sein, angemessen den knappen Verhältnissen der ersten Besitzer.

Als Graf Ludwig der Bärtige Lotharingischen Stammes 1036 in Thüringen eine neue Heimath suchte, wurde er Viccedom des Erzbischofs Bardo von Mainz und erhielt zugleich von seinem Vetter Kaiser Conrad II. den geheimen Auftrag, dem Ansehen der thüringischen Großen und dem Mainzer Einfluß gegenüber die kaiserliche Macht zu erheben und derselben das Uebergewicht in dem zerrissenen Lande zu verschaffen. Dieses Ziel konnte Graf Ludwig nur dadurch erreichen, daß er selbst bemüht war, eine gewisse Machtstellung zu erringen. Auf dem von dem Erzbischof in der Nähe des heutigen Friedrichsrode erhaltenen Besizthum legte er mehre